

Zwei Aufklärungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **46 (1930)**

Heft 26

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-576996>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf 7,829,000 Fr. auf. Das Eisenblech von weniger als 3 mm Dicke liefert uns zu mehr als 50 % Deutschland, während der Rest in der Hauptsache von der Tschechoslowakei, Belgien, Polen, Oesterreich und Frankreich gedeckt wird. Eisenblech von 3 bis auf 10 mm Dicke und darüber beziehen wir vor allem aus Frankreich, der Tschechoslowakei und Deutschland. In weitem Abstand folgt endlich als Lieferant Belgien.

6. Wellbleche. Dieses Produkt von nicht allzu großer Bedeutung führt die Schweiz nicht aus. Die Einfuhr hat sich seit dem 1. Halbjahr 1929 nur unwesentlich verändert und beträgt 439,000 Fr. Belgien deckt hier 60 % unseres Bedarfes. Der Rest entfällt auf Großbritannien, Frankreich und Deutschland.

7. Stahlblech. Auch hier gibt es nur eine schweizerische Einfuhr, die in der gleichen Berichtszeit des Vorjahres die bedeutende Summe von 8,442,000 Fr. ausmachte. Innert Jahresfrist hat sich nun die Einfuhrsumme auf 9,424,000 Fr. gehoben, d. h. um rund 12 %. Die geringste Bedeutung hat das rohe Stahlblech zur Werkzeugfabrikation, auf dessen Bezugsländer hier daher nicht weiter eingetreten werden soll. Das gewöhnliche rohe Stahlblech kaufen wir größtenteils in Frankreich, Deutschland und Belgien. Die größte Verwendung findet das verzinkte, verbleite oder verzinkte Stahlblech. Hier halten sich unsere Bezüge von Deutschland und England ungefähr die Waage. Mit kleineren Anteilen sind an unserer Einfuhr beteiligt Belgien, Tschechoslowakei, Frankreich und Polen.

8. Eisenbahnschienen und -Schwellen. Der schweizerische Export in diesen Produkten ist ganz unbedeutend und es soll hier nicht näher darauf eingetreten werden. Wir stellen wiederum ein starkes Zunehmen der Einfuhr fest, nämlich von 3,140,000 auf 4,677,000 Fr. in der gegenwärtigen Berichtszeit. Von Bedeutung sind vor allem die Schienen und Schwellen von 15 kg und darüber pro Laufmeter. Hier deckt Frankreich fast unseren gesamten Konsum, während Deutschland erst in 2. und Belgien in 3. Ante kommt. Diejenigen von weniger als 15 kg pro Laufmeter, nicht gelocht und nicht gebogen, beziehen wir ebenfalls sozusagen ausschließlich aus Frankreich. Bei den Schienen und Schwellen von weniger als 15 kg pro Laufmeter, gelocht oder gebogen, sehen wir wiederum die gleiche Reihenfolge Frankreich, Deutschland, Belgien.

9. Röhren. Die Ausfuhr ist auf diesem Gebiete äußerst gering, sie beträgt nämlich wertmäßig nur Fr. 45,000 gegen Fr. 50,000 in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Gewichtsmäßig ist merkwürdigerweise eine Zunahme unserer Ausfuhr von 19 auf 30 t festzustellen. Der Import ging von 7,257,000 auf 6,594,000 Fr. zurück. Die korrespondierenden Gewichtsmengen bewegten sich von 16,688 t auf 14,204 t hinunter. Bei den Röhren von weniger als 40 cm Lichtweite steht Frankreich an der Spitze unserer Bezugsländer. Es folgen dann mit verschiedenen Anteilen Deutschland und Belgien. Von kleinerer Bedeutung sind die übrigen Röhren und die Flanschen zu Röhren. Hier ist dagegen Deutschland fast unser ausschließlicher Lieferant.

10. Röhrenverbindungsstücke. Der Export sank von 5,103,000 Fr. im 1. Halbjahr 1929 auf Fr. 4,264,000 in der gegenwärtigen Berichtszeit. Die Importe bewegten sich nur unwesentlich von 1,276,000 auf 1,241,000 im 1. Semester 1930. Wichtig sind hier besonders die rohen Röhrenverbindungsstücke. Wir führen dieselben hauptsächlich nach Großbritannien aus, dem sich in sehr weitem Abstand Frankreich, Süd-Afrika, Argentinien anschließen. Unsere Bezugsländer in diesem Artikel sind Deutschland und mit einem sehr kleinen Anteil auch Schweden. Bei den verzinkten, verzinnnten oder

verkupferten Röhrenverbindungsstücken ist unsere Ausfuhr ziemlich bedeutungslos. Bei der Einfuhr verweisen wir nur auf die fast vollständige Ausschließlichkeit unserer Bezüge aus Deutschland.

Aus dem vorstehenden Artikel geht zur Genüge hervor, daß mit Ausnahme der Portlandzementindustrie (wo, wie schon erwähnt, ganz spezielle Verhältnisse vorliegen) sämtliche Industriezweige der Baustoffproduktion in ihren Exportsummen starke Einbußen erlitten haben. Da nun aber die Baustoffgewerbe keine spezifische Exportindustrie sind, werden sie die Konjunkturschwankungen, Zollerhöhungen usw. auch nicht so intensiv zu spüren bekommen, wie andere Industrien unseres Landes. Hingegen ist zu bedenken, daß jede Wirtschaftskrisis lähmend auf den Initiativegeist des Einzelnen einwirkt. Die Folge dieses geringeren Wagemuts, dieses kleineren Unternehmungsgeistes wird aber sein, daß der Einzelne, anstatt mit seinem Gelde seine Fabrikräumlichkeiten zu erweitern, anstatt neue Betriebe zu gründen, anstatt ein Haus zu bauen, es lieber irgendwo sicher und gefahrlos anzulegen bestrebt ist. So wird das Baugewerbe aller Voraussicht nach nicht direkt, aber indirekt von der kommenden Krisis betroffen werden. Im Laufe der Zeiten haben wir nun je und je sehen können, daß wie Welle und Wellental Krisis und Hochkonjunktur sich ablösen, und so wollen wir hoffen, daß auch diese Depressionsperiode bald ihr Ende gefunden haben wird. —y.

Zwei Aufklärungen.

(Korrespondenz.)

Betrifft: „Neue Baustoffe. I. Insulte“.

Es hieß darin: „Eine 2,5 cm starke Platte aus diesem Baustoff soll dasselbe Isolationsvermögen besitzen wie 6 cm Holz, 28 cm Backstein oder 53 cm Beton. Nimmt man sich die Mühe, eine Umrechnung vorzunehmen, so findet man, daß Insulte ungefähr dieselbe Wärmeleitfähigkeit beanspruchen kann wie Kofshaar, Filz, gepresste Strohfasern und Haarwolle und eher noch etwas günstiger dasteht als Stoffe wie Kork und Torfmull“. Ein Korkplattenfabrikant beschwert sich nun hierüber und sagt aus, daß seine „Frigorit-Platten“ schon bei 20 mm Dicke dasselbe Isolationsvermögen besitzen wie 6 cm Holz und eine Wärmeleitfähigkeit von 0,034 cal. m. ftd. aufweisen. Es liegt mir fern, die Richtigkeit seiner Zahlenangaben zu bestreiten. Ich möchte daher nur feststellen, daß ich von Kork im allgemeinen und nicht von Frigorit-Korkplatten im besonderen gesprochen habe. Die Wärmeleitfähigkeit von Korkplatten variiert bekanntlich je nach Baumgewicht, Art des Bindemittels und Temperatur bei der Untersuchung sehr stark. In den „Mitteilungen aus dem Forschungsbereich für Wärmeschutz in München“ (Heft 5) wird sie durchschnittlich mit 0,04–0,05 angegeben und das ausgezeichnete Buch „Heizung und Lüftung“ von Recknagel & Göring nennt dafür nur einen Mittelwert von 0,045 cal. m. ftd. Die Differenz der beiden Wärmeleitfähigkeiten von „Frigorit“ und Korkplatten mittlerer Qualität scheint also sehr bedeutend zu sein. Es liegt somit durchaus im Bereiche der Möglichkeit, daß ein neuer Baustoff besser isolieren kann als Korkplatten im allgemeinen und dabei zugleich doch schlechter als die besonderen Frigoritplatten. Wenn sich daneben noch bedeutende Preisunterschiede bemerkbar machen, so ist das hier nicht von Belang; denn Art und Weise der Verwendung von Kork einerseits und Insulte andererseits decken sich keineswegs miteinander. Korkplatten werden meist als innere Isolierungsplatten angewendet und bleiben selten sichtbar, während Insulte meist ohne Verputz gelassen wird. Ich

verweise hier auf die gegenwärtige reiche Verwendung des neuen Baustoffes in Halle 4 der „Woba“ in Basel.

Betrifft: „Neue Zweige der Holzverarbeitung“.

In diesem Artikel war von „Lignostone“ die Rede, einem neuen holländischen Produkt, das nichts anderes ist, als sehr stark gepresstes und chemisch bearbeitetes Buchenholz, das sich infolge seiner außerordentlichen Schwere, Härte und Festigkeit auszeichnet und besonders zur Anfertigung von Türgriffen, Webschützen, Schläger, Haspellatten und Spezialwerkzeugen für die Kunstseidenindustrie reiche Verwendung findet. Es wird mit der Zeit hauptsächlich dem teuren westindischen Bockholz, das bei uns zu allerlei Dreharbeiten, Nlemenscheiben, Achsenlager, Presswalzen, Regeltugeln etc. dient, zu einem scharfen Konkurrenten auswachsen, da es nicht nur eine größere Härte, sondern auch eine größere Elastizität als jenes aufweisen kann. Punkto Zähigkeit und Spaltfestigkeit soll Lignostone sogar unsere Kornelirsche überreffen, deren Holz von Uhrmachern und Maschinenbauern gesucht ist, die es zu ihren Räderwerken der Wanduhren, zu Radklammern, Pressen, Walzen und Weberschiffchen verarbeiten. In gleicher Eigenschaft steht es auch hinter dem schweren und zähen, weißen amerikanischen Perstimmonholz nicht zurück. Da einige Leser dieses Blattes sich für Lignostone näher interessieren, sei die Fabrik, die sich mit dessen Herstellung befaßt, hier genannt: N. B. Maatschappij „Ago“, Lignostone-Fabrik, Ter-Apel (Holland). (Rü.)

Verbandswesen.

Schweizerischer Verband zur Förderung des Wohnungswesens und der Wohnungsreform. (Korresp.) Zahlreich sind die Delegierten dieses Verbandes aus dem ganzen Schweizerlande der Einladung zur Jahreshauptversammlung, die am 6./7. September in Basel stattfanden, gefolgt. Die Woba, mehr noch die nach neuzzeitlichen Richtlinien gebaute und als Ausstellungsobjekt dienende Wohnkolonie Eglisee verfehlten ihre werbende Wirkung nicht. Über 200 Delegierte füllten den blauen Mustermesseaal bei Eröffnung der Vollversammlung durch Herrn Dr. Peter aus Zürich, dem unerwähnten Verbandspräsidenten. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement, die Regierung von Baselstadt, die Länder Deutschland, Polen und Osterreich waren durch Abordnungen vertreten. Die geschäftlichen Traktanden fanden eine rasche Erledigung. Anlaß zur Diskussion gab der dem Verbandsrat vom Bundesrat seinerzeit zur Verfügung gestellte Kredit von Fr. 200,000, der den gemeinnützigen Baugenossenschaften als rückzahlbarer Baulkredit zur Verfügung gestellt werden kann. Ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag, den Bundesrat zu ersuchen, diesen Kredit auf Fr. 500,000 zu erhöhen, um den auf vollständig gemeinnütziger Basis Bauenden etwas besser beistehen zu können, fand einstimmige Annahme.

Nach der Besichtigung der Hallenausstellung fanden sich die Teilnehmer im roten Mustermesseaal zusammen zur Anhörung eines form schönen Vortrages von Herrn Stadtbauinspektor Dr. Gut aus München über altes und neues Bauen. An Hand von Lichtbildern zeigte Herr Dr. Gut, wie an den großen Industrieorten die Menschen noch vor wenig Jahren in eng zusammengebauten, Luft und Licht entbehrenden Häuserblöcken zu wohnen gezwungen waren, und wie man heute nun im Bereich dieser Industriezentren gewaltige Ein- und Mehrfamilienhauskolonien baut, einfach eingerichtet, aber alle Räume richtig dimensioniert und durchflutet von Luft und Licht. Auf die Volksgesundheit werde dieses neue Bauen nicht ohne wohlthätigen Einfluß bleiben.

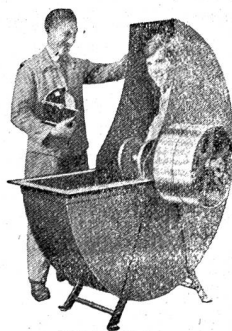
Am Sonntag zeigten die Basler den Teilnehmern ihre zahlreichen und schönen Wohnkolonien auf einer Autorundfahrt. Herr Dr. Jäggi erklärte im Freidorf bei Muttenz zum Schluß die nach seinen Zeitsätzen erstellte Wohnkolonie des A. C. B., eine wirklich sehenswerte Mieteranlage von Einfamilienhäusern.

Über die neue Wohnkolonie Eglisee waren die Meinungen sehr geteilt. Ganz allgemein wurde an den zu klein dimensionierten Räumen Anstoß genommen. Man ist ohne Zweifel da und dort weit über das Äußerste gegangen, es geht nicht an, die Leute in so kleine Räume einzusperrchen. Das Einfamilienhaus wirkt in dieser Ausführung keine Freunde. Es dürfte bei einigen Typen beim „Versuch“ sein Verbleiben haben. — Die nächste Verbandsversammlung findet in Bern statt.

Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge. (Mitget.) Der eben in der Augustnummer der Verbandszeitschrift erschienene Jahresbericht 1929/30 läßt erneut das Wachstum des Verbandes erkennen. Die Zahl der Mitglieder ist auf 492 gestiegen. Der Großteil besteht aus Kollektivmitgliedern. In der Gruppe Berufsverbände hat sich neu dem Verbandsangehören der Schweiz. Bauernverband. Um ihm ein Vertretungsrecht im Vorstände einzuräumen, hat der Vorstand beschlossen, der Generalversammlung in Sitten eine Statutenrevision im Sinne der Erhöhung der Zahl der Mitglieder vorzuschlagen. Die Tätigkeit des Verbandes stand in der Berichtsperiode im Zeichen der Landwirtschaft. Die ordentliche Generalversammlung in Brunnen und die außerordentliche in Bern, befaßten sich mit dem Thema Gebirgshilfe und deren Auswirkung auf die Probleme der Berufsberatung und Berufsbildung. Es wurde unter dem Präsidium von Dr. Hüfer, Einberufen eine Studentkommission eingesetzt, welche die besonderen Aufgaben der Berufsberatung im Gebirge abzuklären und zu fördern hat. Der Verband ist nunmehr in der parlamentarischen Kommission zur Förderung der Interessen der Gebirgsbevölkerung vertreten.

Die Schweiz. Berufsberaterkonferenz, eine Unterorganisation des Verbandes, befaßte sich mit den besonderen Fragen der Berufsberatung auf dem Lande, insbesondere mit der Frage der Berufswahl der bäuerlichen Jugend. Die Aussprache mit Vertretern des Schweiz. Bauernverbandes förderte bedeutungsvolle Tatsachen zu Tage. Die Landwirtschaft benötigt der Hilfskräfte, denen sie aber nur schwer Aufstiegsmöglichkeiten zu bieten vermag.

Viele Bauernsöhne und Töchter kommen sehr spät oder überhaupt nicht mehr zur Berufswahl. Von geradezu ausschlaggebender Bedeutung ist die Bäuerinnenfrage. Der Einfluß der Hauswirtschaft, also der Frauenarbeit auf die Arbeitsfreude des Einzelnen und das Gedeihen irgendeines Gewerbes läßt die Aufgabe der Berufswahl und Berufsbildung der Mädchen als eine Frage erscheinen, deren Bedeutung gar nicht überschätzt werden kann. Leider fehlt in nicht wenigen Kantonen noch die Einsicht für den Wert der Berufsberatung für



Kugellagereinbau

Maschinenrevisionen 2557
Demontage, Speditionen
Montage jeder Art Maschinen

S. Müller-Meier, Zürich

Zypfesserstr. 66 - Telephon 5